

NACHRICHTEN

Tag der offenen Tür an der Schule

**EMMEN** red. Die Emmerinnen und Emmer stimmen am 28. November über die Sanierung der Schulanlage Gersag ab. Dazu beantragt der Gemeinderat einen Sonderkredit in der Höhe von 32 Millionen Franken. Morgen findet von 10 bis 15 Uhr der Tag der offenen Tür in der alten Schulanlage Gersag statt. Organisiert wird der Anlass vom Komitee «Ja zur Schulanlage Gersag». Dieses will der Bevölkerung den schlechten Zustand der Anlage zeigen. Halbstündlich finden Führungen durch die Schultrakte und die Turnhallen statt. Um 13 Uhr tritt der Emmer Comedian Sergio Sardella auf. Auch das Gegnerkomitee ist aktiv und hat mit Informationen neu die Homepage [www.zu-teuer.ch](http://www.zu-teuer.ch) aufgeschaltet.

# Neubau von Aldi ist blockiert

**DIERIKON** Der Discounter Aldi plant eine neue Filiale. Die Gemeinde hat das Vorhaben bewilligt, doch noch ist eine Beschwerde hängig.

OLIVIA STEINER  
region@neue-lz.ch

Der Lebensmittel-Discounter Aldi will an der Pilatusstrasse 18 in Dierikon eine neue Filiale mit knapp 60 Parkplätzen eröffnen. Die Gemeinde hatte vor gut einem Monat auch die Baubewilligung erteilt. Doch nun wurde beim Verwaltungsgericht Beschwerde eingereicht.

**Planungszone festgelegt**

Hans Burri, Gemeindepräsident von Dierikon, erklärt: «Der Beschwerdefüh-

rer besitzt ein Grundstück nahe der geplanten Aldi-Filiale.» Da die Nutzung in Gewerbe- und Industriezone im Bau- und Zonenreglement neu festgelegt wird, hat Dierikon 2008 über ein Teilgebiet der Gemeinde eine Planungszone erlassen. Seither können Baubewilligungen nur erteilt werden, wenn sie dem alten und neuen Bau- und Zonenreglement entsprechen. Nach der geltenden Planungszone ist in Dierikon nur ein einziger Lebensmittelladen von maximal 600 Quadratmetern Fläche erlaubt. Der Beschwerdeführer könnte in seinen Nutzungsmöglichkeiten also eingeschränkt werden, wenn Aldi eine Baubewilligung erhält.

In der Beschwerde gegen die Baubewilligung klagt der Grundstückbesitzer laut Burri, dass Aldi eine Baubewilligung erhalten hat, obwohl noch eine Beschwerde gegen die Planungszone hängig ist. Diese wurde von der gleichen Person eingereicht und ist mo-

mentan beim Bundesgericht hängig. «Das Baugesuch von Aldi entspricht den Vorschriften der Planungszone», sagt Burri. Die Baubewilligung sei zu Recht erteilt worden.

**Aldi rechnet mit Baubewilligung**

Sven Bradke, Sprecher von Aldi Suisse AG, ist aber nach wie vor guter Hoffnung, wie er auf Anfrage sagt. In Dierikon wäre eine Filiale mit einer Verkaufsfläche von rund 600 Quadratmetern geplant. Wann mit einem Entscheid des Verwaltungsgerichtes zu rechnen ist, kann Bradke nicht sagen. Aber er geht davon aus, dass die Aldi-Filiale in Dierikon entstehen wird. Wenn mit dem Bau begonnen werden kann, wird die Bauzeit gemäss Bradke rund ein halbes Jahr betragen.

Auch das in Perlen entstehende Verteilzentrum von Aldi verzögert sich. «Da die Bodenverhältnisse schwierig sind, mussten Aufschüttungen gemacht wer-

**EXPRESS**

- Ein Grundstückbesitzer wehrt sich gegen die geplante Aldi-Filiale.
- Auch der Bau des Aldi-Verteilzentrums in Perlen verzögert sich.

den», sagt Bradke. Nun müsse sich diese Erde setzen, bevor mit dem Hochbau begonnen werden könne. Etwa Anfang 2012 sollen die ersten Maschinen auffahren. Die Fertigstellung soll 2013 sein. Im Verteilzentrum sollen künftig Waren zur Verteilung an die verschiedenen Aldi-Filialen bereitgestellt werden. Das Gebäude, in dem gemäss Bradke rund 200 Personen arbeiten werden, entsteht gegenüber der Papierfabrik Perlen.

# Megger Golfplatzprojekt: Chance oder Risiko?



Gibts in Meggen bald einen ähnlichen Golfplatz wie hier im portugiesischen Estoril?

Getty

**«Für Meggen viel zu gewinnen»**

Ich unterstütze das Golfplatz-Projekt, weil es für Meggen viel zu gewinnen gibt. Das gilt vor allem für die breite Bevölkerung in Meggen, aber auch für die Grundeigentümer und Landwirte. Sie haben aufgrund ihrer Initiative auch in Zukunft ein Auskommen, ohne auf Beiträge der öffentlichen Hand angewiesen zu sein. Zusammen-

200 000 Quadratmeter an ökologischer Ausgleichsfläche sind vorgesehen. Das ist ein Beitrag für mehr Artenvielfalt. Es wird keine Gülle mehr zugeführt, und die Düngerbilanz fällt deutlich besser aus. Der in der Dole eingezwängte Stampfbach kann wieder frei fließen.



**Hans Peter Hürlimann, Präsident FDP Meggen**

**PRO**

Jede Aktivität erzeugt leider auch Mehrverkehr. An Werktagen werden durchschnittlich 75 und an Sonntagen 175 Fahrzeuge mehr gerechnet, dabei sind Zu- und Wegfahrten berücksichtigt. Ich denke langfristig und bin Realist: Je nachdem, ob das Land verpachtet wird oder sonst eine Änderung erfährt, es ist schwierig, die Verkehrszunahme zu stoppen.

Das Bedürfnis für diese Anlage ist dank der Erfahrungen beim Golfplatz Küsnacht vom Investor nachgewiesen. Dass die öffentliche Anlage kein privater Golfclub wird, ist eine Vorgabe der Gemeinde. Die Gästezimmer tragen zur Grundauslastung des Betriebes bei, das Ganze soll auch rentieren.

Ich selber spiele kein Golf, beobachte aber viele junge und ältere Golfspielerinnen und -spieler, die sehr begeistert sind. Ich wohne selber in Meggen und würde mich über ein Ja zum Golfplatz in der erweiterten Nachbarschaft sehr freuen, weil hier ein grosses Stück Grün in Meggen noch grüner wird. Und zwar langfristig.

hängende Grünflächen bleiben langfristig erhalten. Die Hälfte des Golfplatzgebietes liegt nämlich nicht in der Fruchtfolgefläche und könnte bei weiteren Richtplan- und Ortsplanungsrevisionen künftig dem starken Überbauungsdruck zum Opfer fallen.

Mit dem Golfplatz jedoch erhalten wir Meggerinnen und Megger ein aufgewertetes Naherholungsgebiet. Die Spazierwege werden erweitert, neue Aussichten in die wunderschöne Umgebung erschlossen, und die Spaziergänger können im öffentlichen Golfhaus einkehren und Kontakte pflegen.

Sicher ist zahlreichen Leuten aufgefallen, dass viele Bäume wegen der maschinellen Bewirtschaftung in den letzten Jahrzehnten gefällt wurden. Durch das Golfplatzprojekt wird die Landschaft mit Büschen, Bäumen und Magerwiesen wieder aufgewertet.

**ABSTIMMUNG Soll Meggen einen Golfplatz erhalten oder nicht? Befürworter erwarten Erholung im Grünen, Gegner befürchten Mehrverkehr.**

Die Megger Stimmbevölkerung entscheidet am 28. November über das Golfplatzprojekt respektive über die dafür nötige Teiländerung der Ortsplanung. Auf einer Fläche von rund 52 Hektaren in Vordermeggen an der Grenze zu Luzern soll eine öffentliche 9-Loch-Golfplatzanlage entstehen. Investor ist der Küsnachter Josef Schuler.



Der ehemalige Landwirt betreibt seit 1996 in Küsnacht einen Golfplatz.

Die Golfanlage soll eine Übungsanlage, ein Golfhaus mit öffentlichem Restaurant und 14 Gästezimmern und einen Parkplatz für 100 Autos bieten. Wer die Spielgebühr bezahlt und eine Spielberechtigung besitzt, darf auf dem Golfplatz spielen. Heute befindet sich das Land in der Landwirtschaftszone. Die Bauern, die das Land bewirtschaften, sehen aus finanziellen, gesundheitlichen oder aus Altersgründen darin keine Zukunft mehr und stehen hinter dem Golfplatzprojekt. Ebenso der Gemeinderat, der den Grüngürtel zwischen Meggen und Luzern langfristig erhalten will. Gegner hingegen befürchten Mehrverkehr und eine schlechende Einzonung des Landes.

SUSANNE BALLI  
susanne.balli@neue-lz.ch

**«Mehrverkehr und Lärm»**

Die Schweiz hat die grösste Golfplatzdichte in Europa. Im Umkreis von 30 Kilometern um Meggen herum gibt es bereits 11 Golfplätze. Neben dem Überangebot in der Region hat das Golfplatzprojekt in Meggen zudem mehr Nachteile als Vorteile: Beim Bau sind enorme Erdverschiebungen von über 118 000 Kubikmetern notwendig,



**Roland Huwiler, Präsident SP Meggen**

**KONTRA**

und 3000 Kubikmeter Material müssen zusätzlich zugeführt werden. Die 15-monatige Bauzeit verursacht ausserdem einen grossen Bauverkehr.

Die zusätzlichen Bauten wie das Golfhotel und ein Haus für zehn Familien in der vorgesehenen Sport- und Freizeitzone sind nicht akzeptabel. Der Golfbetrieb führt, neben der Verschwendung von Unmengen an Trinkwasser für die Bewässerung, auch zu Mehrverkehr und Lärm in bestehenden Wohngebieten.

Die eingeschränkte Zugänglichkeit für Nicht-Golfer und die Tatsache, dass der geplante öffentliche Golfplatz in Zukunft privat geführt werden könnte, macht das Projekt für Naherholungs-suchende unattraktiv.

Die Tatsache, dass ein grosser Teil der vorgesehenen Golfflächen durch

die Fruchtfolgeflächen langfristig vor Überbauungen geschützt ist, sichert auch den Siedlungstrenngürtel zur Stadt Luzern auf längere Sicht.

Der stetige Verlust von Kulturland in der Schweiz ist unverantwortlich. So ist der Selbstversorgungsgrad in der Schweiz heute bereits auf zirka 50

Prozent gesunken. Das Nachfolgeproblem in den betroffenen zwei landwirtschaftlichen Betrieben ist eines der Hauptgründe der Initianten des Golfplatzprojektes.

In der Schweiz gibt es aber genügend gut ausgebildete Landwirte und Bäuerinnen, die diese 52 Hektaren bewirtschaften würden. Jedoch nicht unter den gleichen Bedingungen, wie sie der Golfplatzbetreiber anbieten würde. Ökologische Landwirtschaft, die auch Arbeitsplätze bietet, und das bestehende Naherholungsgebiet sollten in Meggen auch weiterhin nebeneinander möglich sein.

Visionen sind heute gefragt, die nachhaltig und zukunftsgerichtet sind, und nicht zusätzliche Vergnügungsparks.

Das überparteiliche Komitee mit über 100 besorgten Unterzeichnern ruft zu einem verantwortungsvollen Handeln auf und steht für ein klares Nein zum Golfplatzprojekt Meggen vom 27. November ein.